Der Jakobsweg von Figeac durch das Célé-Tal nach Cahors

(Varianten der »Via Podiensis«, Teil 1)

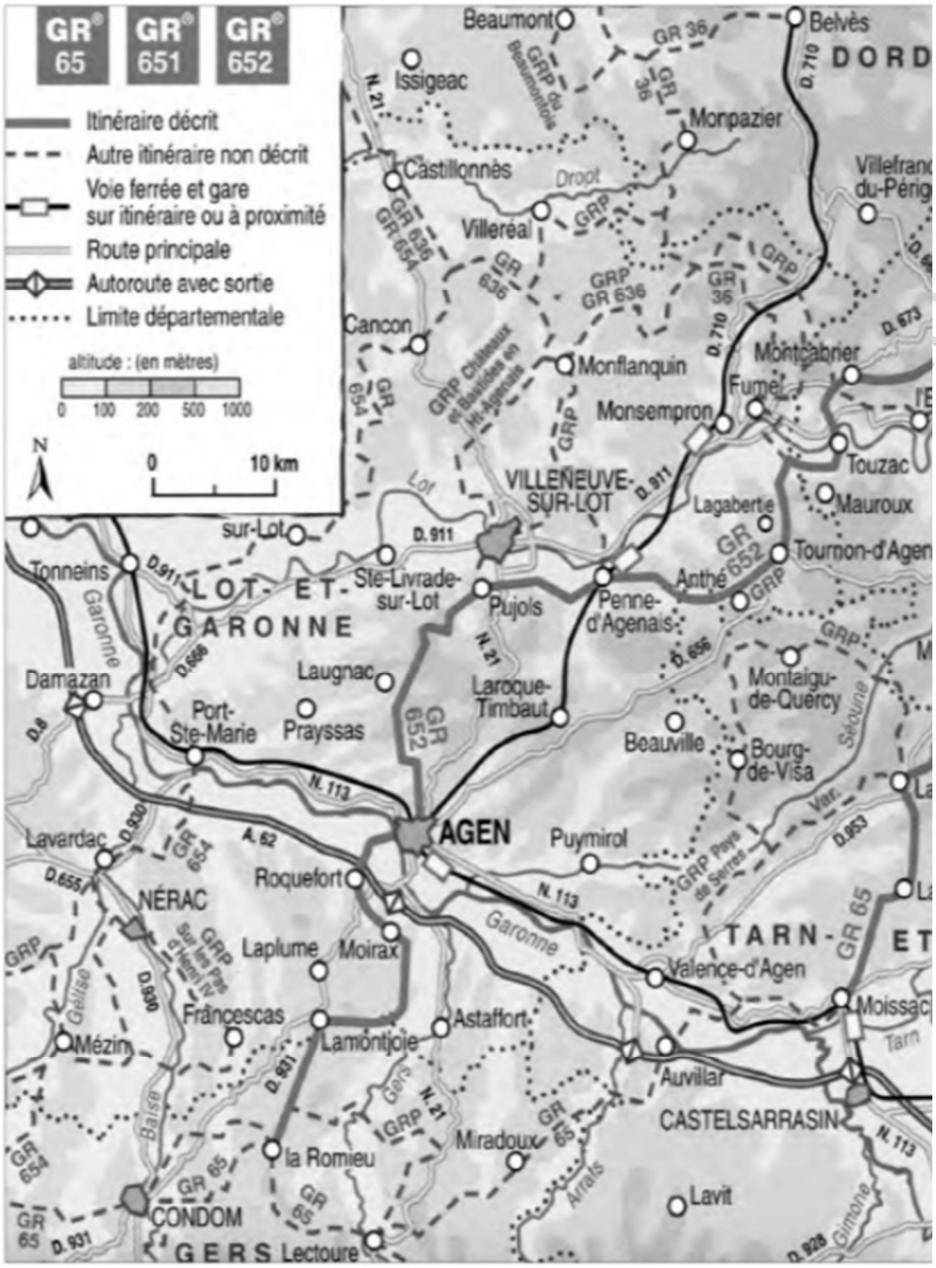
Von Heinrich Wipper, M.A.

In meinem neuen Wanderbuch zur Via Podiensis (Ostfildern 2008) ist aus Platzgründen nur der Hauptwanderweg (GR 65) beschrieben worden. Daneben gibt es eine Vielzahl von Varianten, von denen hier folgende erwähnt seien:

1. von Figeac auf dem GR 651 nach Bouziès am Lot (Célétal-Variante) und weiter auf dem GR 36/46 bis Varaire,
2. von Figeac auf dem GR 6 nach Rocamadour,
3. von Rocamadour auf dem GR 46 und anderen Wanderwegen nach Cahors
4. von Rocamadour auf dem GR 652 nach La Romieu,
5. von Navarrenx nach Oloron-Sainte-Marie (bislang noch nicht markierte Variante zum Arles-Weg, der auf dem Somport-Pass die Pyrenäen überquert)
6. von Saint-Palais nach Irún (Variante zum Küstenweg).

Wer sich von Le Puy, dem bedeutendsten Sammelpunkt der deutschen Jakobspilger in Frankreich, auf den weiten Weg zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela macht, kommt nach ca. 11 Wandertagen auf der Via Podiensis nach Figeac. Hier muss sich der Wanderer entscheiden, ob er weiter dem Hauptweg (GR 65), der Célétal- oder der Rocamadour-Variante folgen möchte. Die kürzeste Verbindung nach Cahors stellt zweifellos der Hauptweg über Cajarc, Limogne und Varaire dar. Doch ist die Célétal-Variante landschaftlich schöner und kulturgeschichtlich interessanter, aber auch länger und wegen der vielen Auf- und Abstiege anstrengender. Der große Umweg über Rocamadour kommt nur für jene Pilger in Frage, die über viel Zeit verfügen.

Im Folgenden sei als erste der Varianten zur Via Podienis die durch das Célé-Tal beschrieben. Die Wegbeschreibung stützt sich auf meinen 1992 erschienenen und schon lange vergriffenen Wanderführer



DIE KALEBASSE · 45

Payrac
Rocamadour
Gramat
Latronquière
GOURDON
le Vigan
Thémines
Lacapelle-Marival
LOT
Cardaillac
Salviac
Livernon
Cazals
St-Germain-du-Bel-Air
Labastide-Murat
FIGEAC
Espagnac
Frayssinet-le-Gélac
Lauzès
Marcilhac-sur-Célé
Béduer
Catus
Espinières
Gréalou
la Cassagnole
Cabrerets
St-Géry
St-Cirq-Lapopie
Cajarc
Luzech
CAHORS
Villeneuve
le Pech
Concots
St-Jean-de-Laur
Limogne-en-Quercy
VILLEFRANCHE-DE-ROUERGUE
Bach
Varaire
Lascabanes
Lalbenque
Montlauzun
Castelnau-Montratier
Montpezat-de-Quercy
Caylus
Najac
Molières
St-Antonin-Noble-Val
GARONNE
Caussade
Lafrançaise
Négrepelisse
TARN
Monesti
Vaour
Cordes
MONTAUBAN
Monclar-de-Quercy
Castelnau-de-Montmiral
Montech
ALBI

»Der Jakobsweg von Le Puy nach Cahors und zum Marienheiligtum von Rocamadour« und wurde dankenswerterweise von Monika Beyer anhand des neuen französischen Topoguide »Sentier vers Saint-Jacques-de-Compostelle – Figeac, Moissac, Rocamadour, La Romieu« (Paris 2006, ISBN 2-7514-0138-4) und des Unterkunftsverzeichnisses »Miam Miam Dodo – GR65 (Les Sables d'Olonne 2007) aktualisiert. An der Wegführung hat sich seit 1992 nichts Wesentliches geändert. Doch mussten die Unterkunftsverzeichnisse zu jeder Etappe komplett neu geschrieben werden.

Die kulturgeschichtlichen Beiträge der ersten Auflage zu dieser Variante sind im Folgenden unbesehen nachgedruckt und durch Bilder des Autors (1983 und 1990) ergänzt. Bezüglich der Kartografie sei auf die topografische Karte des IGN Nr. 57 (Cahors/Montauban) im Maßstab 1:100000 verwiesen, in der auch diese Variante des Jakobsweges verzeichnet ist. Man erhält diese Karte in den kartografischen Abteilungen fast aller größeren Buchhandlungen Deutschlands und natürlich überall in Frankreich. Die Variante durch das Célé-Tal ist wie alle französischen Fernwanderwege rot-weiß markiert. Zwischen Figeac und Cahors verkehren regelmäßig Busse, beide Städte sind per Eisenbahn erreichbar. Um Dopplungen zu vermeiden, werden in folgender Wegbeschreibung die Strecken Figeac-Béduer und Vaylats-Cahors mit Verweis auf meinen neuen Wanderführer nicht erneut dargestellt.

Teilen Sie bitte, lieber Wanderer und Pilger, der St. Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf (Lützowstr. 245, D-42653 Solingen, sankt-jakobus-bruderschaft@t-online.de) nach Abschluss Ihrer Wanderung beobachtete Veränderungen oder wünschenswerte Ergänzungen mit. So funktionierte im Prinzip schon im Mittelalter der Informationsfluss zwischen den Jakobspilgern.

Figeac → Espagnac

Übersicht Figeac – 6,5 km – Faycelles – 4 km - Béduer – 4 km – Boussac – 2 km – Corn – 7 km – Espagnac (insg. 23,5 km)
Höhenunterschiede kurzer steiler Aufstieg hinter Figeac, kleinere Steigungen beim Abstieg von Béduer ins Célé-Tal und beim Aufstieg hinter Goudou
Lebensmittel Béduer, Espagnac

Unterkünfte

Béduer Gîte d'étape Mr Bacalou, La Planquette, 46100 Béduer, Tel. 05 65 40 01 36; Chambres d'hôtes: Le Mas de la Croix, Mr et Mme Germier, 46100 Béduer, Tel. 05 65 11 40 86 und 06 88 21 13 00, lot.germier@wanadoo.fr,http://chambre.beduer.46100.monsite.wanadoo.fr

Coustal Camping, chambres d'hôtes, Restaurant de la Belle Epoque, Coustal, 46100 Camboulit, Tel. 05 65 40 04 42, julieetpierre@worldonline.fr

Boussac Chambres d'hôtes, ferme auberge: Domaine de Villedieu, Mr et Mme Villedieu, 46100 Boussac, Tel. 05 65 40 06 63, villedieu46@wanadoo.fr, www.villedieu.com

Corn Chambres et table d'hôtes: Mr et Mme Falguières, Laparrot, 46100 Corn, Tel. 05 65 40 00 98 und 06 81 94 27 15; Mme Albagnac, Laparrot, 46100 Corn, Tel. 05 65 11 41 55

Espagnac Gîte d'étape communal Ste. Eulalie, 46320 Espagnac-Sainte-Eulalie, Mme C. Damon, Tel. 05 65 11 42 66 oder 05 65 40 09 17 (mairie); Chambres et table d'hôtes: Les ânons du Célé, Mr et Mme Poutine, 46320 Espagnac-Sainte Eulalie, Tel. 05 65 50 26 57, lesanonsducele@free.fr, http://lesanonsducele.free.fr

Vorbemerkung Der Weg von Figeac bis Béduer ist noch Teil des GR 65 und bereits beschrieben in: H. Wipper, Wandern auf dem Französischen Jakobsweg, Ostfildern 2008, S. 70f. Darauf sei hier nur verwiesen. Erst in Béduer beginnt die Variante des GR 651.

Wir verlassen **Béduer** auf der D 21 in Richtung Boussac. Schon nach ca. 150 m biegen wir rechts in einen Weg ein, der durch einen Eichenwald hinunter ins fruchtbare Célé-Tal führt. Vor dem Célé gelangen wir auf eine kleine Straße, gehen parallel zum Fluss nach links, an der nächsten Gabelung nach rechts und erreichen Bullac. Der GR 651 überquert auf einer Brücke den Célé und erreicht das Dorf **Boussac**. Wir verlassen die D 41 nach ein paar Metern vor der Kirche von Boussac, um links einen ansteigenden Weg Richtung Mandens-Haut einzuschlagen, der uns bald wieder hinab zur D 41 führt. Wir folgen ihr nach rechts und betreten am Rande steiler Felsen **Corn**, einen ehemals befestigten Ort mit für das Quercy typischen alten Häusern. Von der ehemaligen Burg des 15. Jh. (Lehensgut der Familien von Cardaillac und Béduer) steht noch ein Turm aufrecht. Darüber hinaus boten in Zeiten der Gefahr vermauerte Felsgrotten Zuflucht.

Hinter Corn benutzen wir links eine Straße, die über eine alte Steinbrücke wieder auf das andere Ufer des Célé führt. Wir folgen der Straße nach rechts, um am Schloss von Goudou vorbei etwas an Höhe zu gewinnen. Dann biegt der Wanderweg ab, um im Talhang unter schattenspendenden Bäumen, oberhalb der feuchten Talauen, zu einer Einöde namens Rian zu führen. Hier haben sich aus früheren Zeiten eine runde Steinhütte und ein Backhaus erhalten. Aus der Nähe ist das Rauschen des über eine Staustufe plätschernden Celé deutlich zu hören. Wir durchqueren Rian und folgen der geteerten Straße bis Sainte-Eulalie. Liebhaber der romanischen Kunst werden einen Abstecher zur romanischen Dorfkirche von **Sainte-Eulalie** unternehmen wollen, die auf der anderen Seite des Célé gelegen ist. Der markierte Wanderweg führt am linken Ufer des Célé, an der renovierten Hofschaft Salebio vorbei, nach **Espagnac**.

Espagnac → Marcilhac

Übersicht Espagnac – 4 km – Brengues – 4 km – Saint-Sulpice – 7 km – Marcilhac-sur-Célé (insg. 15 km)
Höhenunterschiede Der nördliche Steilhang (im Durchschnitt 100 m hoch) des Célé-Tals wird mehrmals ganz oder teilweise erstiegen.
Lebensmittel Brengues, Marcilhac
Touristeninformation Office de Tourisme Marcilhac, Tel. 0565406844, marcilhac@quercy.net, www.quercy.net/marcilhac
Unterkünfte
Brengues Chambres d'hôtes: Mme Th. Chanut, Merlet, 46320 Brengues, Tel. 0565400544; Mr Guy Oulié, Vigne Grande, 46320 Brengues, Tel. 0565400046; Mr Lucien Oulié, Bazos, 46320 Brengues, Tel. 0565400258 (3 km außerhalb bei Nazac)
Saint Sulpice: Chambres et table d'hôtes: Mr et Mme Raffy, Mas de Jordy, 46160 Saint-Sulpice, Tel. 0565400380 (außerhalb des GR zwischen Brengues und Saint-Sulpice)
Marcilhac-sur-Célé: Gîte d'étape communal, Tel. 0565406143 (Mo, Mi, Do 9–10), secretariat.mairie-de-marcilhac@wanadoo.fr; Chambres d'hôtes, gîte d'etape: Les Tilleuls – Maison Salret, Mme Amadio, 46160 Marcilhac, Tel. 0565406268, valerie.amadio@wanadoo.fr

Wir verlassen Espagnac auf der Brücke über den Célé und biegen rechts in die D41 ein. Nach ca. 250 m nehmen wir links die Straße,

die zum Dorf **Pailhès** führt. Von dort führt zuerst ein Weg in Serpentinen, später eine Verbindungsstraße auf die Causse-Hochfläche. Beim Aufstieg genießt man eine herrliche Aussicht auf Espagnac. Nach Überquerung der D38 erreicht man den Ort **Le Causse** (renoviertes »Chateau« und schöne Häuser). Ein Pfad führt dann hinunter zur Ruine der Felsenfestung »Château des Anglais« hoch über dem Célé-Tal. Ein Tor markiert das Ende der ehemaligen Burg auf dem schmalen Felsvorsprung. Die Wanderung entlang der Felswand erfordert eine gewisse Vorsicht. Ein steiniger Pfad führt hinunter zur D38, auf der wir sogleich **Brengues** erreichen.

Von Brengues geht es in westlicher Richtung auf einem Weg parallel zur D41 weiter. Der erneute Aufstieg auf die Causse-Fläche geschieht über ein Quertal (fr. *combe*), wodurch sich das Gefälle beträchtlich vermindert. Oben angelangt, führt der Weg zwischen Steinmauern weiter, wo Buchsbäume den Weg öfters stark einengen. Bald erreichen wir absteigend die D13, benützen aber den obersten geteerten Weg von **Saint-Sulpice**, der wie ein Balkon am Felsen entlang führt (Höhlenwohnungen, sogenannte *maisons troglodytiques*). Dieser Weg, an dessen Beginn der Fenchel häufig vorkommt, führt durch ein Tor direkt an der Stammburg der Familie Hébrard de Saint-Sulpice und an einer Zisterne im Felsengestein vorbei. Oben in der Felswand recken ein paar Zedern ihre Äste ins Freie.

Der weitere Weg führt zur Talaue hinunter und dann nach 500 m rechts wieder auf die Kalkhochfläche hinauf, in der die ehemaligen Kuh- und Schafweiden von der wenig schattenspendenden Strauchschicht aus Buchsbaum, Flaumeiche und Mittelmeerahorn zurückerobert wurden. Vorbei an Pech Merlu erreichen wir eine Kreuzung (Kreuz) und nehmen rechts die D17. An der nächsten Kreuzung (Kreuz aus Eisen) bleiben wir links auf 10 m auf der D17 und nehmen links einen Weg, der zum Pech Peyroux ansteigt. Wir steigen nach Süden ab und nahe der Grotte du Facteur wieder ca. 250 m links hinauf. Wir verlassen die Straße und folgen einem absteigenden Weg, erreichen die D14 an der »Côte de Marcilhac« unterhalb der links gelegenen Kapelle von Pailhès.

Allmählich senkt sich der Wanderweg ab und trifft wieder auf die D14. Für Wanderer, die Marcilhac bereits kennen, besteht die Möglichkeit, rechts eine markierte Abkürzung zu benützen, die den Abstieg nach Marcilhac vermeidet. Den GR erreicht man in diesem Fall im Westen des Dorfes, nahe des Mas de Galance, wieder. Wir folgen der D14 abwärts, um die ehemalige Abtei kennenzulernen. An

den Rändern des Wegs hinunter ins Célé-Tal gedeihen mehrere Vertreter der Mittelmeerflora (z. B. Steineiche und Steinlinde).

Marcilhac → Cabrerets

Übersicht Marcilhac-sur-Célé – 9 km – Sauliac-sur-Célé – 6 km – Espinières – 4 km – Cabrerets (insg. 19 km)
Höhenunterschiede Causse-Hochfläche: Aufstieg hinter Marcilhac, Ab- und Aufstieg bei Sauliac, Abstieg vor Cabrerets; Überquerung einiger Quertälchen von geringerem Höhenunterschied auf der Causse-Hochfläche
Lebensmittel Marcilhac, Cabrerets
Touristeninformation Office de Tourisme Cabrerets, Tel. 05 65 31 27 12 (Juni bis August)
Unterkünfte
Sauliac-sur-Célé Chambres et table d'hôtes: La Metairie Basse, Mr et Mme Cheesman, 46330 Sauliac, Tel. 05 65 31 38 45, rjcheesman@wanadoo.fr, http://pagesperso-orange.fr/metairie.lot; M. und J. B. Clarke, Terrasses des Fargues, 46330 Sauliac, Tel. 05 65 31 38 18, quercy.clarke@alsatis.net
Espinières Gîte d'étape, Chambres et table d'hôtes: Gîte d'Espinières, S. Soulignac und L. Foissac, Espinières, 46330 Orniac, Tel. 05 65 31 32 17 oder 05 61 75 69 94, gite@cap-liberte.fr, www.chemindecompostelle.com/espinieres; Chambres et table d'hôtes: Mme Nehrkorn, Le Couffin, Chemin de Bourlandes, 46330 Orniac, Tel. 05 65 31 33 96 (5 km vom Freilichtmuseum von Cuzals)
Cabrerets Ferme équestre de Pech-Merle, Mr Gaudebert, 46330 Cabrerets, Tel. 05 65 24 76 51, randocheval@gmail.com (Nähe Grotte von Pech-Merle); Chambres et table d'hôtes: Un Jardin dans la Falaise, Le Bout du Lieu, Mr et Mme Penglis, Tel. 05 65 30 85 35, info@unjardindanslafalaise.com, www.unjardindanslafalaise.com; S. + R. Newman Coburn, Trédède, 46330 Cabrerets, Tel. 05 65 53 64 90 und 06 35 91 84 68, tredede@numevia.fr, www.tredede.net (an der D 41); Hôtel-Restaurant Auberge de la Sagne**, Route de la Grotte du Pech-Merle, 46330 Cabrerets, Tel. 05 65 31 26 62, contact@hotel-auberge-cabrerets.com, www.hotel-auberge-cabrerets.com; Hôtel-Restaurant des Grottes, Mr et Mme Castagné, 46330 Cabrerets, Tel. 05 65 31 27 02, hotel.grottes@wanadoo.fr, www.hoteldesgrottes.com

In Marcilhac suchen wir wieder die D14, auf der wir schon zum Ort abgestiegen sind. Von dieser Straße führt ein zuerst geteerter, dann steiniger Weg in westlicher Richtung wieder hinauf zur Causse-Hochfläche. Hier stößt auch die markierte Abkürzung wieder auf den Hauptwanderweg. Beim steilen Abstieg ins erste Quertal von Les Combes Basses kommen wir an einer Quelle vorbei. Wieder auf der Causse-Höhe gelangen wir zwischen Steinmauern zum nächsten, La Combe des Angles genannten Quertal. Der zu überwindende Höhenunterschied ist aber dieses Mal gering. Beim Gehöft Mas del Rey benützen wir auf ca. 2 km die Straße hinunter zum Ort **Sauliac**. Bei den ersten Häusern biegen wir rechts in einen Weg ein, der auf einem Felsvorsprung durch das alte Sauliac führt. Dabei entdecken wir links im Célé-Tal das Schloss Geniez aus dem 16. Jh. In einem Quertälchen erklimmen wir dann wieder den Hang zur Causse-Höhe hinauf. Bald gelangen wir in die Nähe der Schlossruine von Cuzals, wo ein großes Freilichtmuseum eingerichtet wurde. An keiner anderen Stelle ist Natur und Volkskunde des Quercy so umfassend dokumentiert wie in Cuzals. Wenn Ende Juni in Frankreich die Zeit der Schulausflüge anbricht, lässt an manchen Tagen der Besucherandrang einen gemütlichen Rundgang nicht zu, insbesondere wenn 20 oder mehr Schulbusse angerollt sind. Einen Verzicht auf den Museumsbesuch kann der Wanderer verschmerzen, denn bei seinem Gang durch die Dörfer und an alten Bauernhöfen vorbei begegnet er vielen dort ausgestellten Gegenständen – noch an Ort und Stelle, wo sie gebraucht werden oder wurden.

Der weitere Weg benützt auf knapp einem Kilometer die Zufahrtsstraße zum Freilichtmuseum, um dann rechts abzubiegen und nach Überwindung eines weiteren Quertälchens zum Dorf Espinières zu führen. Hinter Espinières gelangen wir zur D42. Zuerst auf ihr, dann auf einem Weg in ihrer Nähe erreichen wir das Tal der Sagne, wo wir der D13 in den Ort **Cabrerets** hinein oder dem markierten Wanderweg am Ort vorbei folgen können.

Cabrerets → Saint-Cirq-Lapopie

Übersicht Cabrerets – 1 km – Grotte de Pech Merle – 4,5 km – Conduché – 1,5 km – Bouziès – 4 km – Saint-Cirq-Lapopie (insg. 11 km)
Höhenunterschiede Causse-Hochfläche: Aufstieg hinter Cabrerets, Abstieg vor Conduché (jeweils etwas über 100 m), steiler Aufstieg auf Saint-Cirq-Lapopie

Lebensmittel St. Cirq-Lapopie
Touristeninformation Office de Tourisme Saint-Cirq-Lapopie, Tel. 05 65 31 29 06, saint-cirq.lapopie@wanadoo.fr, www.saint-cirq-lapopie.com
Unterkünfte:
Bouziès Gîte d'étape, Le Bourg, Mr Guiral, Tel. 05 65 31 28 43 und 06 20 90 74 27, jf.guiral@freesurf.fr; Chambres d'hôtes: V. Gault und J. Girma Gault, Pech Larive, 46330 Bouziès, Tel. 05 65 30 20 93, http://www.lerucherdepechlarive.com; Mme Y. Marmiesse, 46330 Bouziès, Tel. 05 65 31 25 70, yvette.marmiesse@orange.fr; Hôtel Les Falaises**, 46330 Bouziès, Tel. 05 65 31 26 83, resa-bouzies@monalisahotels.com
Saint-Cirq-Lapopie Gîte d'étape communal La Fourdonne, Mme Legallo, 46330 Saint Cirq-Lapopie, Tel. 05 65 31 21 51; Chambres d'hôtes: La Treyne, Mme A. Dadoun, Place du Carol, 46330 Saint-Cirq-Lapopie, Tel. 05 65 31 49 10 und 06 12 29 76 55; Hotel-Bar L'Auberge du Sombral**, 46330 Saint-Cirq-Lapopie, Tel. 05 65 31 26 08; Hôtel de la Pélissaria***, 46330 Saint-Cirq-Lapopie, Tel. 05 65 31 25 14, hoteldelapelissaria@wanadoo.fr, http://perso.wanadoo.fr/hoteldelapelissaria

In Cabrerets beginnt der Wanderweg beim Friedhof nordwestlich der Burg Gontaud-Biron und führt gleich zur Grotte von Pech Merle auf der Causse-Hochfläche hinauf. Von hier aus gelangen wir wieder vor einen Steilabbruch des Célé-Tals, von wo man einen herrlichen Ausblick auf Cabrerets genießt. Hier kommen am Felsrand zahlreiche Terebinthen-Pistazien mit den charakteristischen rosafarbenen oder rötlichen Gallen vor. Dieser Strauch (seltener ein kleiner Baum) ist eine Schwester der wegen seiner essbaren Nüsse bekannteren Echten Pistazie. Etwas weiter gelangt man auf einen Bergvorsprung, der den Célé und den Lot kurz vor ihrem Zusammenfluß trennt. Zur Rechten sieht man den Lot vor einer senkrechten Steilwand und die Eisenbahnbrücke von Bouziès. Der Weg hinunter führt an der Burg vorbei zum Ort **Conduché**. Hier benützt man auf einen Kilometer die D662 in Richtung Saint-Géry, bis man den Lot auf der Hängebrücke von **Bouziès** überqueren kann. Auf der Brücke hat man einen guten Blick auf die vermauerte Grotte (»Défilé des Anglais«), die einst den Fluss beherrschte.

Bei Bouziès endet die Variante GR651 des Netzes der französischen Fernwanderwege. Um Anschluss an den Hauptwanderweg (GR

65) zu gewinnen, folgen wir einem Weg, den die Wanderwege GR 36 und GR 46 gemeinsam haben.

Hinter der Kirche von Bouziès gehen wir links über den Parkplatz des Hotels »Les Falaises« zum Lot, dem wir flussaufwärts unter der Eisenbahnbrücke hindurch folgen. Bald führt der Weg zu einem Treidelpfad, der aus der senkrechten Felswand herausgesprengt wurde. Hier hat unter dem Felsen der Bildhauer D. Monnier ein langes Flachrelief geschaffen, das Unebenheiten des Kalkgesteins mit grob bearbeiteten oder spiegelklar geschliffenen Partien kombiniert. Das Relief enthält u. a. Darstellungen von im Wasser lebenden Tieren. Etwas durch Uferbüsche versteckt mündet am anderen Ufer der Célé in den Lot. Hinter der alten handbetriebenen Schleuse von Ganil, die für die Freizeitschiffer des Lot immer noch gute Dienste leistet, biegt der Weg nach rechts auf eine Straße, die an den Fuß des Felsens von **Saint-Cirq-Lapopie** führt. Auf einem kurzen, aber steilen Pfad steigen wir den Felshang hinauf.

Saint-Cirq-Lapopie → Vaylats

Übersicht Saint-Cirq-Lapopie – 10 km – Concots – 7 km – Les Bories Basses – 4,5 km – Vaylats (insg. 21,5 km)
Höhenunterschiede hinter Saint-Cirq-Lapopie kleiner Aufstieg auf die Causse-Hochfläche, danach keine nennenswerte Höhenunterschiede mehr
Lebensmittel Varaire (Bäckerei mit kleinem Laden, montags und Sonntag nachmittags geschlossen), Vaylats (am Ortsrand)
Unterkünfte
Saint-Cirq-Lapopie Chambres d'hôtes, A. et P. Balmes, Les Bories Basses, 46330 Saint-Cirq-Lapopie, Tel. 05 65 31 26 02 und 06 14 14 68 86, bsorenza@orange.fr (4 km nach Saint-Cirq-Lapoie am GR 36/46 in Richtung Concots und Bach)
Concots Gîte d'étape, Tel. 05 65 31 55 04; Gîte d'étape à la ferme (= Wanderherberge auf dem Bauernhof), Mr et Mme Aillet, La Loge, F-46260 Concots, Tel. 05 65 31 55 04 (2 km nach Concots führt vom GR36/46 bei einem Hinweisschild links ein Weg zu diesem Hof.)
Varaire Gîte d'étape, chambres, Café/Restaurant des Marronniers, Mme Bousquet, Tel. 05 65 31 53 85
Vaylats Monastère des Filles de Jésus (Pilgerherberge mit Halbpension in einem Kloster), Soeur Monique, Vaylats, F-46230 Lalbenque, Tel. 05 65 31 63 51; Gîte pèlerin, Mr Guiral, Tel. 06 32 40 48 39

Wir setzen die Wanderung fort bei einer kleinen Kapelle, die im Süden an der Umgehungsstraße von Saint-Cirq-Lapopie liegt. Hier folgen wir dem Kreuzweg, der uns an den Kreuzwegstationen vorbei hinauf zur Kapelle auf dem Causse-Plateau führt. Hier oben entdeckte der Verfasser zum ersten Mal die »blaue Blume der Causse-Hochflächen« (Catananche caerulea). Sie ist nicht sehr selten, aber hier empfindet man ihren Anblick als eine Belohnung für den steilen Aufstieg. Der weitere Weg führt durch die Causse-Hochfläche mit der typischen Vegetation, die nur an Stellen, wo Wasser vorkommt, durch Felder, Äcker und Weingärten unterbrochen wird. In der Umgebung mancher Gehöfte ist der Lavendel verwildert. Wenn wir die D42 erreicht haben, biegen wir nach einigen Metern rechts in einen Steinweg, der zu beiden Seiten von schönen Hecken gesäumt wird. Die Hecke wird gebildet aus Etruskischem Geißblatt (Lonicera etrusca), dem Dreilappigen oder Mittelmeer-Ahorn (Acer monspessulanum), aber auch aus Pflanzen der gemäßigten Breiten wie Feldahorn und Schlehe.

Wir gehen rechts einen Weg hinunter und erreichen die Straße, die nach Bories Basses führt, überqueren den Bauernhof und folgen rechts einer kleinen Straße. Wir überqueren die Kreuzung von fünf Straßen und nehmen einen Forstweg durch den Wald. Beim Verlassen des Waldes erreichen wir eine Scheune und folgen dann einer kleinen Straße rechts bis zum Mas de Janicou, denn geht es über Wege und Gassen weiter bis **Concots**.

Wir verlassen diesen Ort auf der D911 in Richtung Limogne, an einer Kreuzung (Calvaire) nehmen wir rechts auf ein paar Meter die alte Straße nach Bach, schließlich für 2 km einen Schotterweg links in die unbewohnte, »Causse de Limogne« genannte Landschaft. An einer Gabelung gehen wir rechts weiter zwischen zwei Mäuerchen am Gehöft La Plante vorbei. Der Weg stößt auf eine Wegverzweigung, an der wir links auf 1,5 km wieder die von Bäumen gesäumte Landstraße nach Bach nehmen. Wir zweigen links ab und gehen zwischen den Mäuerchen weiter durch den Wald von Coanac, nach 500 m rechts über einen steinigen Weg bergab. Bei einem alleinstehenden Haus wenden wir uns nach links und gehen dann geradeaus bis zu einer Kreuzung in der Nähe des Weilers von **Les Bories Basses**, wo wir auf den GR65 stoßen. Wenn es in Vaylats keine Übernachtungsmöglichkeit mehr gibt, kann man von hier rückwärts auf dem Jakobsweg zusammen mit dem GR36/46 nach **Varaire** gehen. Bequemer ist es aber, dem Jakobsweg in der richtigen Richtung zu folgen, also nach rechts zu gehen und vorbei am Mas de Dégot und am Mas de Gaston den kleinen Ort Bach zu

erreichen. Nach diesem Ort biegen wir von der D19 rechts auf einen Grasweg ab, der uns zur nahen Römerstraße nach Cahors führt. Zum Zwecke der Übernachtung verlassen wir diese Altstraße (und den Jakobsweg) schon nach einigen Metern, um auf einem gelb-rot markierten Wanderweg zum Kloster von Vaylats zu gehen.

Vaylats → Cahors

Übersicht Vaylats – 6 km – Mas de Vers – 5 km – Le Pech – 5 km – Flaujac-Poujols – 8 km – Cahors (insg. 24 km)
Höhenunterschiede weitgehend ebene Römerstraße, am Schluss langer Abstieg nach Cahors im Tal des Lot
Lebensmittel Vaylats, Cahors
Unterkünfte Le Gascou, Le Pech, Cahors

Der Jakobsweg (GR65) von Vaylats bis Cahors ist bereits beschrieben und kartografiert in: H. Wipper, Wandern auf dem Französischen Jakobsweg, Ostfildern 2008, S. 78–84. Dort findet man auch die Adressen der Unterkünfte und einen Stadtplan von Cahors.

Espagnac

Der Ort verdankt seine Bedeutung einer Klostergründung des 13. Jahrhunderts. Gegen 1211 schlossen sich fromme Frauen zu einer Gemeinschaft zusammen, die nach der Augustinerregel lebte und von der Abtei Couronne (bei Angoulême) betreut wurde. Die folgenden Priorinnen bewiesen eine glückliche Hand in der Verwaltung des noch kleinen Klosters. Ende des 13. Jahrhunderts fand das Priorat von Espagnac in Aymeric d'Hébrard, der aus dieser Gegend stammte und im fernen Portugal zum Bischof von Coimbra aufgestiegen war, einen eifrigen Förderer. Da er Kirche und Kloster auf seine Kosten neu erbauen ließ, kann er als der zweite Gründer angesehen werden. Im 14. Jahrhundert förderte auch die mächtige Familie der Cardaillac-Brengues das Kanonissenkloster, in dem der Landadel unverheiratet gebliebene Töchter standesgemäß unterbringen konnte. Den Klosterbereich umgab einst eine starke Mauer, von der auf der Ostseite der stattliche Torturm erhalten blieb. Noch heute betritt man die Anlage durch dieses Tor. Von hier führte der »Chemin des Dames« genannte

Espagnac im Tal des Célé. Der Ort entstand aus einem Frauenkloster, das hier im 13. Jh. gegründet wurde, und ist heute ein beliebter Übernachtungsort an einer Variante der Via Podiensis im Quercy.

Turm der Klosterkirche von Espagnac und Bögen des ehemaligen Kreuzgangs

Weg zu einem weiteren, heute verschwundenen Tor am Ufer des Célé. Rechts dieses Weges lagen die Gebäude des Klosters, die im 17. und 18. Jahrhundert stark verändert wurden und von denen sich Reste im Pfarrhaus, im Bürgermeisterhaus und in Privathäusern erhalten haben. Vier Joche des ehemaligen Kreuzganges sind neben dem Glockenturm noch deutlich zu erkennen.

An der gotischen Kirche (13./14. Jahrh.) fällt auf, dass der fünfeckige Chor beträchtlich höher als das Kirchenschiff ist. Die Ruine der Nordmauer lässt darauf schließen, dass die Kirche noch drei Joche länger war. Eine genaue Betrachtung macht deutlich, dass der heutige Bauzustand zwei verschiedenen Bauphasen angehört. Das Kirchenschiff gehört noch der zwischen 1283 und 1290 von Aymeric d'Hébrard erbauten Kirche an. Der Chor dieser Kirche wurde beim späteren Umbau nicht durch den neuen Chor ersetzt, sondern in ein Joch (das erste nach dem Querhaus) umgewandelt. Der zweiten Bauphase gehören Chor und Querhaus an, deren Errichtung in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts dem Geschlecht der Cardaillac-Brengues zugeschrieben wird. Diese Teile wurden an die alte Kirche angebaut. Beim Umbau wurden die letzten drei Joche der alten Kirche niedergelegt. Wegen seines anmutigen Aussehens ist der Glockenturm an der Südseite der Kirche Motiv zahlreicher Ansichtskarten. In luftiger Höhe wurde dem quadratischen Steinturm ein an allen vier Seiten weit vorkragendes Geschoss in Fachwerkbauweise aufgesetzt. Bekrönt wird der Turm von einem achteckigen Pyramidendach.

Im Innern der Kirche sind die drei gotischen Gräber am bemerkenswertesten. Die Liegefiguren der Toten ruhen in giebelbekrönten Nischen, die mit gotischem Maßwerk verziert sind. Links im Chor befindet sich das Grab eines Ritters mit einem Schild, der das Wappen der Cardaillac-Brengues trägt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit darf angenommen werden, dass es sich hier um das Grab des Hugo von Cardaillac, Herr von Brengues und Montbrun, handelt, von dem bekannt ist, dass er 1342 in Espagnac bestattet wurde. Gegenüber liegt das Grab einer Edelfrau, früher das »Grab der Priorin« genannt. Aufgrund der vornehmen Kleidung vermutet man heute, dass in der Liegefigur der Toten eher die Gemahlin eines Cardaillac-Brengues als eine Kanonisse des Klosters dargestellt ist. Es würde naheliegen, in ihr Bernarde de Trian, Frau des gegenüber bestatteten Ritters Hugo und Nichte des Papstes Johannes XXII., zu sehen. Im dritten Grab ruht zweifellos der eigentliche Begründer des Klosters: Aymeric d'Hébrard de Saint-Sulpice.

Marcilhac

Dass das Kloster von Marcilhac im 5. Jahrhundert vom hl. Palladius, Bischof von Bourges, gegründet worden sei, ist eine Legende. Dagegen ist es historisch gut möglich, dass eine erste Kirche in Marcilhac von der Abtei Saint-Amans oder Saint-Géry am Bischofssitz in Cahors gegründet wurde, denn eine Geschichtsquelle schreibt dem Bischof von Cahors den Besitz einer Kirche in Marcilhac zu. Der erste urkundliche Erwähnung finden wir im Urkundenbuch der Abtei Moissac zum Jahre 848 (oder 845): Pippin II., König von Aquitanien, nimmt das Kloster von Moissac und seine Niederlassungen, darunter eine »cella« in Marcilhac, in seinen Schutz. Ab dem 10. Jahrhundert vermehren sich die Nachrichten über das Kloster. Bemerkenswert ist eine zwischen 1028 und 1036 erfolgte Schenkung: Deusdedit, ein Bischof von Cahors, überließ aus seinem Familienbesitz Rocamadour den Mönchen von Marcilhac. Es hat den Anschein, dass sie anfänglich an diesem abgelegenen Ort nicht besonders interessiert waren, denn Mönche aus Tulle konnten sich in Rocamadour niederlassen. Als klar wurde, dass das Marienheiligtum von Rocamadour im Begriffe war, zu einem der größten Wallfahrtsorte der Christenheit zu werden, war es für die Mönche am Célé zu spät, Rocamadour zurückzugewinnen. Dagegen gelang es ihnen im 12. Jahrhundert, Kirche und Kloster von Marcilhac in formvollendetem romanischen Baustil zu errichten, deren stattliche Ausmaße wir am vorhandenen Bau noch ablesen können. Den Höhepunkt ihrer Entwicklung erlebte die Abtei von Marcilhac im 13. Jahrhundert, als ihre Äbte Guillaume von Saint-Bressous, Guillaume von Boissières und besonders Reginald von Concots, der vom Papst Johannes XXII. zum Kanzler und Privilegienbewahrer der neuen Universität von Cahors ernannt wurde, eine bedeutende Rolle in der Kirche von Cahors spielten. Die Abtei verfügte über Besitztümer in fünf benachbarten Diözesen.

Der Hundertjährige Krieg setzte der Blütezeit des Klosters ein jähes Ende. Die folgenden Äbte mussten den Brandschatzungen und Plünderungen machtlos zusehen. Eine Wende zeichnete sich ab, als 1451 die Abtei wieder unter den Einfluss der Familie Hébrard geriet. Mit Abt Raymond III. von Hébrard beginnt die Zeit der Wiederherstellung des Klosters, die allein dieser Familie zu verdanken ist. In den nächsten 200 Jahren werden auf Raymond III. noch acht Äbte aus diesem Geschlecht folgen, indem die Abtswürde jeweils vom Onkel auf den Neffen überging. Bei der Wiederherstellung der Kirche wurde vom romanischen Bau des 12. Jahrhunderts alles verwendet, was noch

Sankt

genügend Standfestigkeit besaß: Grund- und Teile der Außenmauern, Basen der Pfeiler und manches andere. Der Neubau erfolgte aber im Stil der eigenen Zeit, der Gotik des 15. Jahrhunderts.

Die Religionskriege verwüsteten das Kloster erneut so stark, dass Kirche und Kloster unbenutzbar wurden. Das benediktinische Gemeinschaftsleben erlosch, die noch verbleibenden Mönche bezogen hier nur noch Quartier. Den Schlussstrich vollzog die Säkularisation während der Französischen Revolution.

Überreste der romanischen Kirche

Das Südportal, durch welches wir in das Schiff der ehemaligen romanischen Kirche (12. Jahrh.) treten, zieht sofort unsere Aufmerksamkeit auf sich. Im Tympanon bilden fünf in flachem Relief skulptierte Platten ein Dreieck. Oben sitzt Christus auf seinem Thron, seine rechte Hand segnend erhoben, während er mit der Linken das Buch des Lebens hält. Zu beiden Seiten seines Hauptes sind in kleineren quadratischen Steinplatten Sonne und Mond dargestellt. Etwas weiter unten entfalten zwei Engel ihre Flügel. Mit Rutenbündeln und Kreuz in ihren Händen spielen sie auf Leiden und Tod des Erlösers an. Zuunterst stehen zwei Vertreter der irdischen Kirche in kleinen Arkaden: Petrus und Paulus. Die Abteikirche war wie die von Moissac dem hl. Petrus geweiht. Wegen des archaischen Charakters der Flachreliefs wird vielfach angenommen, dass die skulpierten Platten einem karolingischen Vorgängerbau angehört haben und beim Bau der romanischen Kirche wiederverwendet wurden.

Der Grundriss der romanischen Kirche entsprach dem der großen Abteikirchen des Languedoc: Conques, Figeac, Saint-Gilles und Saint Sernin in Toulouse. Das Langhaus besaß sechs Joche und im Westen einen Narthex mit zwei Ecktürmen. Der gotische Erneuerungsbau erfasste nur die ersten drei Joche, der Rest des Kirchenschiffs blieb romanische Ruine. Das Mittelschiff öffnete sich durch eine Reihe hoher Arkaden zu den Seitenschiffen. Über den Seitenschiffen standen die Emporen durch ein Geschoss über dem großen Bogen des Narthex miteinander in Verbindung. Wo heute der Blick ungehindert zum Himmel schweift, bedeckte einst ein Tonnengewölbe, das jochweise durch Gurtbögen verstärkt wurde, das Mittelschiff.

Gotischer Umbau der Kirche

Die gotische Kirche, deren Schiff nur drei Joche umfasst, wiederholt den Grundriss der romanischen Kirche. Die Seitenschiffe sind um den

Marcilhac am Célé vor der imposanten Felswand der Causse-Hochfläche. Hier wurde im 12. Jh. ein stattliches Benediktinerkloster in formvollendetem romanischen Baustil errichtet.

Von der romanischen Klosterkirche von Marcilhac blieben zwei Joche und der Westbau als Ruine erhalten. Chor, Querhaus und die ersten drei Joche wurden durch einen gotischen Neubau (15. Jh.) auf altem Grundriss ersetzt.

Reliefs über dem Südportal der romanischen Klosterkirche

Romanischer Kapitelsaal des ehemaligen Klosters von Marcilhac: einziger vollständig erhaltener Teil der romanischen Klostergebäude.

Chor als Chorumgang herumgeführt. Dem Querhaus sind vier Longitudinalkapellen vorgelagert. Aber die ehedem gewiss vorhandenen Radialkapellen des Chores hat der gotische Erneuerungsbau unberücksichtigt gelassen. Sämtliche Räume sind über Kreuzrippen gewölbt. Einige Fenster sind mit Maßwerk im spätgotischen Stil des Flamboyant gefüllt. Eine der Querhauskapellen ist dem hl. Quirin geweiht. Von der gotischen Einrichtung der Kirche ist nichts auf uns gekommen. Im Chor trägt ein sehr schöner Abtsstuhl, der wie die Stalle eines Chorgestühls im 16. Jahrhundert geschnitzt wurde, das Wappen des Abtes Christophe d'Hébrard von Saint-Sulpice (gest. 1594). Im Gewölbeschlussstein der Quirinuskapelle ist das Wappen der Familie Laroque-Toirac zu erkennen, die ebenfalls zu den Wohltätern des Klosters zählte und mit den Hébrard verschwägert war. Dort wurden vor einigen Jahren Fresken freigelegt, die die Zwölf Apostel darstellen. Über jeder Gestalt ist ein Artikel des Glaubensbekenntnisses geschrieben, den der dargestellte Apostel nach der Legende verfasst haben soll. Ganz unten sind die Wappen der verschiedenen Zweige der Hébrard von Saint-Sulpice zu sehen.

Romanischer Kapitelsaal

Der Kapitelsaal des 12. Jahrhunderts, einziger vollständig erhaltener Teil der romanischen Klostergebäude, ist vom gotischen Querhaus durch einen Zwischenraum getrennt, der gleichzeitig mit dem Kapitelsaal erbaut wurde. In diesem Zwischenraum, der aus zwei Jochen mit Kreuzgratgewölben besteht, wurden früher vermutlich die wertvollen liturgischen Bücher des Klosters aufbewahrt. Der Kapitelsaal öffnet sich durch drei niedrige Arkaden zum Klosterbereich hin. Von ihren bemerkenswerten Kapitellen sei nur auf folgende zwei hingewiesen: Christus, sitzend auf dem Regenbogen, wird von einem Kreis, der Mandorla, umfangen. Sein Haupt umgibt der nur ihm zustehende durchkreuzte Nimbus. Im gegenüberliegenden Kapitell stoßen zwei menschliche Gestalten einen Gegenstand, vermutlich ein Buch mit reich verziertem Einband, von sich. Was der Bildhauer damit ausdrücken wollte, ist nicht bekannt.

Im Kapitelsaal befindet sich eine Jakobusstatue (siehe Titelbild dieser »Kalebasse«), einzige Erinnerung daran, dass früher viele Jakobspilger von Figeac aus den Weg durch das Célé-Tal gewählt und an der Pforte des Klosters von Marcilhac um Einlass gebeten haben. Heute findet der Wanderer Unterkunft in einer Wanderherberge, die in einem alten Gebäude im Klosterbereich errichtet wurde.

Cabrerets an der Einmündung der Sagne in den Célé

Cabrerets

Der Ort am Zusammenfluss des Célé und der Sagne war wegen der vielen hier gelegenen Höhlen und Grotten schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. Wie ein Schwalbennest kleben die Ruinen der alten, »Chateau des Anglais« oder »Chateau du Diable« genannten Burg hoch über der Straße am Fels. Während des Hundertjährigen Krieges diente die Burg den Engländern als Schlupfwinkel, bis ihnen 1390 Jean d'Hébrard, Herr von Saint-Sulpice, die Festung endgültig entreißen konnte. Weiter talabwärts haben die Herren von Cabrerets auf einem leichter zugänglichen Gelände mit dem Bau einer weiteren Burg begonnen, die 1514 von Raymond de Gontaud, Herr von Biron, vollendet wurde. Die Burg blieb bis zur Französischen Revolution im Besitz der Familie Gontaud-Biron. Im Zeitalter der Glaubenskämpfe wurde Jean II. von Gontaud einer der ersten Köpfe der Protestanten im Quercy und diente dem König Heinrich von Navarra als Führer, als sich dieser 1580 der Stadt Cahors bemächtigte. Im Gegensatz zu Deutschland vermochte sich der Protestantismus in Frankreich nicht durchzusetzen, so dass 1659 Jean IV. von Gontaud vor dem Bischof von Cahors dem

Wandmalerei in der Höhle Pech Merle bei Cabrerets

neuen Glauben abschwören musste. Charles-Armand von Gontaud, Herzog von Biron, avancierte im Dienst des Königs Ludwig XIV. zum Marschall von Frankreich. 1723 wurde er zum »Pair von Frankreich« ernannt. In der Französischen Revolution teilte die Familie Gontaud-Biron das Schicksal fast aller adligen Geschlechter Frankreichs. Mit Herzog Armand-Louis, der republikfeindlicher Umtriebe angeklagt und gleich hingerichtet wurde, erlosch die Familie. Die Burg wurde verkauft und gehörte in der Folgezeit verschiedenen bekannten Familien.

In der Gegenwart kann Cabrerets sich rühmen, mit dem Kanoniker Lemozi einen Pfarrer gehabt zu haben, der einen unschätzbaren Beitrag zur Erforschung der Höhlen und der Höhlenmalerei geleistet hat. Leider sterben auch in Frankreich die Geistlichen aus, die an den Stätten ihres Wirkens wertvolle wissenschaftliche Arbeit in dem Bereichen der regionalen Geologie, Botanik, Geschichte und Volkskunde leisten.

Pech Merle

Die Grotte wurde gegen 1920 von zwei Jungen entdeckt und anschließend in den Jahren 1922 bis 1929 von Pfarrer Lemozi erforscht. Die

ganze Höhle erweckt den Eindruck einer mehrstöckigen Kathedrale, die bis in eine Tiefe von 140 m recht. Noch weiter unten rauscht der unterirdische Bach durch die ausgewaschenen Hohlräume des Kalkgesteins. Tropfsteingebilde von ungeheurer Formenvielfalt werden von einer geschickten Beleuchtung in Szene gesetzt, so dass der Betrachter sich in ein Märchenschloss versetzt fühlt. Die berühmteste Höhlenmalerei der Grotte sind zweifellos die punktierten Pferde. Die beiden entgegengesetzt dargestellten Wildpferde sind mit schwarzer Farbe auf einen abgestürzten Fels gemalt. Die Tierfiguren sind über die Umrisslinien hinaus mit roten Punkten übersät. Was die Handnegative, die um die Pferde verteilt sind, bedeuten, vermag kein Höhlenforscher mit Bestimmtheit zu sagen. Auch die Datierung der Malereien in Aurignacien oder Magdalenien ist noch schwankend, jedenfalls sind sie zu einer Zeit entstanden, als der Neandertaler schon längst von der Bildfläche verschwunden ist. Für den Besuch der Höhle sei dem Besucher warme Kleidung empfohlen, denn selbst bei größter oberirdischer Hitze betragen die Innentemperaturen meist nicht mehr als 13 Grad Celsius. Ein angeschlossenes Museum, das verschiedene Sammlungen, auch die von Pfarrer Lemozi, birgt, bietet eine Vielfalt von Informationen zur Frühgeschichte des Menschen.

Saint-Cirq-Lapopie

Der Ort taucht aus dem Dunkel der Geschichte im Jahre 763 auf, als Saint-Cirq-Lapopie als letzter Stützpunkt des um seine Unabhängigkeit kämpfenden Herzogs Waifre von Aquitanien an den Frankenkönig Pippin den Kurzen fiel. Mit Ausnahme folgender Nachricht schweigen dann die Geschichtsquellen wieder bis zum Ende des 12. Jahrhunderts: Bischof Geraud von Cardaillac, Herr von Saint-Cirq-Lapopie, nahm 1096 am ersten Kreuzzug teil und brachte aus dem heiligen Land ein Kreuzreliquie mit, die er Saint-Cirq-Lapopie schenkte. 1199 stand Richard Löwenherz mit seinen Truppen vor der Festung, die er aber nicht einnehmen konnte. Um diese Zeit gehörte der Bergsporn gleich drei Familien: den La Popie, den Gourdon und den Cardaillac. Die Burgen der Familien grenzten aneinander, was immer wieder zu schweren Auseinandersetzungen führte. Der Kreuzzug gegen die Katharer spaltete die Burgherren in zwei Lager: Die Cardaillac kämpften auf Seiten der »parfaits« – so nannten sich die Katharer selbst –, während sich die La Popie und Gourdon mit Simon von Montfort, dem

Saint-Cirq-Lapopie auf einem Felsen hoch über dem Lot. Hier beginnt der Marsch durch die Kalkhochfläche nach Cahors.

Anführer des Kreuzzugs, verbündeten. 1241 leisteten die Einwohner von Saint-Cirq-Lapopie dem französischen König Ludwig IX., dem Heiligen, den Treueid.

Das 13. Jahrhundert wird zum Beginn des geschichtlichen Aufstiegs des Ortes. Benachbarte adlige Familien errichteten auf dem Felsen Absteigen. Durch eine Heirat erwarben die Hébrard von Saint-Sulpice die Rechte der La Popie. Im 14. Jahrhundert, während des Hundertjährigen Krieges, waren die Herren von Saint-Cirq-Lapopie treue Parteigänger des französischen Königs. Da die Stätte im Feindesland lag, wurde sie hart umkämpft und konnte von den Engländern mehrmals für kurze Zeit erobert werden. Ende des 15. Jahrhunderts bahnte sich ein für die Festung bedeutsames Ereignis an, als der Aufstand der Guyenne gegen die französische Krone unter Ludwig XI. und Karl VIII. ausbrach. Da Raymond d'Hébrard und die Cardaillac-Saint-Cirq unter den Aufrührern waren, befahlen königliche Erlasse die Schleifung ihrer Burgen. Daraufhin erbauten die Hébrard in Saint-Cirq-Lapopie die neue Burg La Gardette. Nach einer län-

geren Zeit des Friedens und des Wohlstands brachen im 16. Jahrhundert die Religionskriege aus. Cardaillac, einer der Grundherren von Saint-Cirq-Lapopie, wurde zum Anführer der Protestanten des Languedoc, während der andere, Jean Hébrard von Saint-Sulpice, ein glühender Katholik blieb. 1580 gelang es den Hugenotten, Saint-Cirq-Lapopie im Sturm zu nehmen. Einige Monate später befahl Heinrich von Navarra, alles niederzureißen, was dem Gegner von militärischem Nutzen sein könnte. Was von Befestigungsanlagen der Niederlegung entging, verfiel im folgenden Jahrhundert. Die weitere Geschichte hat den Ort vergessen. In der Gegenwart haben Maler und Dichter (z. B. André Breton) Saint-Cirq-Lapopie wiederentdeckt und sich wieder zurückgezogen, als ihnen die Touristen auf den Fersen folgten.

Man muss aber zugeben, dass der Ort mit seinen vielen z. T. aus dem Mittelalter stammenden Häusern zurecht das Prädikat »Schönstes Dorf Frankreichs« verdient. Die zu Beginn des 16. Jahrhunderts erbaute Kirche schließt Überreste einer romanischen Kapelle ein. Im Schlösschen La Gardette ist die reiche Sammlung Rignault untergebracht. Kein zweiter Ort der »Via Podiensis« ist so reichlich mit Garten- und Balkonblumen geschmückt wie Saint-Cirq-Lapopie.